

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Fritz Glauber in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonette oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 29.

Montag, den 8. März 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Schulaborts für die Zeit vom 1. April ds. Jrs. bis dahin 1916 wird am Donnerstag, den 11. März l. Jrs., vormittags 11 Uhr, im Rathaus vergeben.

Hochheim a. M., den 3. März 1915.

Der Magistrat. Arzbücher.

Beitr.: Bejagnahme der Wolle.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung, sowie jedes Ansehen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift bestraft wird.

Das Wollgefälle der deutschen Schafschur 1914/15, gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen, oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Verbereitern wird von heute ab für die Zwecke der Heeresverwaltung in vollem Umfang beschlagnahmt und der Weiterverkauf verboten. Desgleichen ist verboten jedes andere Rechtsgeschäft, welches eine Veräußerung des Wollgefälles zur Folge hat. Verboten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren, als der in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Orte zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick dieser Beschlagnahme-Verfügung befindet.

Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung bereits in den Betrieben und eigenen oder gemieteten Lagerräumen von Schafhaltern, die Heereslieferungen auszuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich zu Heereslieferungen verarbeitet wird.

Vorschriften über die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände erfolgen in kurzer Zeit durch das Königlich Preussische Kriegsministerium und werden bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 28. Februar 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 6. März 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Beitr.: Verbot der Aufnahme von Anzeigen nicht approbierter Personen über Krankheitsheilungen in Zeitungen.

Zur Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:

Den im Bezirk des 18. Armeekorps erscheinenden Zeitungen ist für die Dauer des Krieges die Aufnahme von Anzeigen verboten, in denen:

1. sich Personen zur Behandlung von nervösen oder Gemütsleiden sowie von Krankheiten oder Leiden anbieten, die als Geisteskrankheiten bekannt sind, einschließlich ihrer Folgezustände.

2. Gegenstände oder Behandlungsmethoden angepriesen werden, welche zur Linderung oder Heilung solcher Krankheiten dienen sollen.

Diese Anordnung erstreckt sich nicht auf Anzeigen approbierter Personen.

Umsicherhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 18. Februar 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 6. März 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufschlaggerwerbes für das 2. Vierteljahr 1915 findet am 29. April d. J. im Rathaus in Wiesbaden, Adelsstraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Prüfung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,

2. ein Zeugnis über die erlangte technische Ausbildung,

3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung,

4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedprüfung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,

5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg. Postbestgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 3. März 1915.

3. Nr. 1. 654.

Der Königliche Landrat.

von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 6. März 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Polizeiverordnung

betreffend Ergänzung der „Erweiterten Baupolizei-Verordnung für einige Städte und Landgemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden.“

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924. 5% Deutsche Reichsschatzanweisungen. (Zweite Kriegsanleihe.)

Zur Deckung der durch den Krieg erwachsenden Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 5% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 27. Februar an
bis Freitag, den 19. März mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfach 100 000 Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Nennung der Zeichnung aufgelegt.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amstlich.) Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Den Engländern entzissen wir südöstlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus der auf der Corettohöhe eroberten Stellung wieder herauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen, 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne fechten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Lesmenil fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere und 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff entzissen wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Lesmenil.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellung bei Vauquois und Consonoye, sowie östlich Badonvillers und nordöstlich Celles.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Mungosow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die dort verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung.

Sonst um Grodno und bei Lomja nichts Wesentliches.

Nordöstlich Prasnisch brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Auch nordwestlich Pionki wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Amstlich.) Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der See und der Somme fanden im Allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nächsthin Versuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feind einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Lesmesnil brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen.

Ostlich von Badonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern, eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig.

Ein russischer Nachschießangriff auf Mocarje nordöstlich von Lomja wurde abgeschlagen.

Auch westlich Prasnisch wurden stärkere russische Angriffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südöstlich Rawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen, 16 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. Wien, 5. März. Amstlich wird verlautbart, 5. März: An der Ostfront in Ostgalizien und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 6. März. Amstlich wird verlautbart, 6. März: In der Ostfront in Ostgalizien und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 7. März. Amstlich wird verlautbart, 7. März: In der Ostfront in Ostgalizien und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 7. März. Amstlich wird verlautbart, 7. März: In der Ostfront in Ostgalizien und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 7. März. Amstlich wird verlautbart, 7. März: In der Ostfront in Ostgalizien und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 7. März. Amstlich wird verlautbart, 7. März: In der Ostfront in Ostgalizien und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 7. März. Amstlich wird verlautbart, 7. März: In der Ostfront in Ostgalizien und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Practisch ganz nahe aneinander heranrücken, behindert das Wetter die Orientierung, jedoch auf der ganzen Linie Ruhe war. Besonders unangenehm macht sich der Witterungswandel in den Karpaten fühlbar, wo auf den Höhen abwechselnd viel Schnee liegen geblieben ist, jedoch hier angeblich jede Truppenbewegung ausgeführt ist.

Der Unterseebootskrieg.

Das Unterseeboot „U 8“ gesunken.

W. B. Berlin, 5. März. (Amstlich.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern Abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behnke.

Ein französischer Kreuzer aufgelaufen.

Konstantinopel. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist der französische Panzerkreuzer „Amiral Charner“ bei Debeagah aufgelaufen. Seine Flammmaschine gestohlet sich schwierig. — „Amiral Charner“ gehört zu einer älteren Klasse von Panzerkreuzern, die 4800 Tonnen verdrängt.

Zur Vernichtung des deutschen Unterseebootes „U 8“ bei Dover schreibt der „Evening Standard“: Seit Beginn der Blockade Englands durch die deutschen Unterseeboote sind nahezu drei Wochen vergangen, ohne eines dieser Boote vernichtet worden wäre. Das Ergebnis beweist aber, daß die geüblichen kleinen U-Boote unserer Kriegs- und Handelsflotte nicht so sehr unangenehm und unangenehm sind. Aber drei Wochen ist der englische Seefahrt nicht unangenehm, doch die Verbindung mit dem Festland gestört, und die Lebenshaltung verunsichert worden, ohne daß es gelang, die Besatzung der Unterseeboote an einer Stelle aufzufinden. Ob es Zufall oder das Ergebnis bestimmter Schritte ist, wodurch unser Torpedobootzerstörer das Unterseeboot vernichtete, ist noch nicht festgestellt. Es steht aber fest, daß Deutschland Dinge von Unterseebooten aus Englands Küste unternimmt, was als höchst gefährliche Verletzung der Neutralität gegen die Blockade Englands dringend geordert werden muß.

W. B. Berlin, 6. März. Von der englischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der früher erwähnte, jetzt englische Dampfer „Thordis“ am 28. Februar bei Beachy Head ein deutsches Unterseeboot, das ihn angeblich angegriffen hat, gerammt und zum Sinken gebracht habe. Bei Besichtigung des Dampfers im Tod seien wertvolle Besatzungsgegenstände von Bodenplatten und Schraubenstücken festgestellt worden. Wie uns von zuverlässiger Seite hierzu mitgeteilt wird, hat tatsächlich am 28. Februar ein Dampfer, vermutlich eines unserer Unterseeboote, durch Kollision zum Sinken zu bringen. Das Unterseeboot hat aber nur geringfügige Beschädigungen erlitten und ist wohlbehalten nach seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Ein englisches U-Boot beschädigt.

Rom. Britische Nachrichten aus England: Ein U-Boot „Grunth“ in beschädigtem Zustande in Follonica eingelaufen worden. — „Grunth“ ist ein altes U-Boot aus dem Jahre 1901. Es hat eine Größe von 14200 Tonnen. Seine Besatzung beträgt 700 Mann. — Einige Zeitungen vermuten, daß die Beschädigung auf eine Kollision mit einem anderen U-Boot zurückzuführen sei.

Die Landung der Besatzung des untergegangenen U-Bootes in Dover.

Amsterdam, 7. März. Die Landung von 4 Offizieren und 25 Mann des deutschen U-Bootes „U 8“, das am vorigen Mittwoch durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht wurde, erfolgte in Dover am Freitag, wie die „Daily News“ schreiben, großes Interesse. Eine einzige Menschenmenge hatte sich in der Nähe der Docks und auf der Straße nach Calais versammelt. Von bewaffneten Mannschaften geführt, marschierten die Gefangenen am Strand entlang zum Schloß. Als ihnen vorgetrieben wurde, daß der Kommandant bemerkt, daß in Deutschland, wofür sie die besten Vorsehung zum Unterseebootsdienst herangezogen wurden. Die deutschen Offiziere wurden von Offizieren der Royal Artillery bewacht. Zwei Mann der deutschen Besatzung, hatten leichte Verletzungen erlitten.

Der Krieg im Orient.

Die Beschießung der Dardanellen.

W. B. Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier meldet: Gestern Abend in später Stunde verjagte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Stellen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedibah und Hum-Kale in Schuppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, welche sich bei Sedibah ausstießen, kühlten wieder in die Schuppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Hum-Kale an Land gesetzt waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten 6 Tote und 25 Verwundete in beiden Gefechten. Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen unverteidigten Häfen von Dül, Sarinof und Sivak am Marmarameer. Zwei Flieger, die den Golf von Saros überflogen, kürzten sich ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

W. B. Konstantinopel, 6. März. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern bombardierten zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgendwelchen Erfolg die Forts an der Küste von Smyrna. Heute früh um 8 Uhr beschloß ein französisches Kriegsschiff und drei englische, gefolgt von fünf großen Minensuchern, von neuen 116 Schuppen läng die Küste von Smyrna. Sieben Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hatte. Ein Minensucher wurde in den Grund gehoben. Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt vier Tote und sieben Verwundete.

W. B. Konstantinopel, 7. März. Der Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphen-Bureau telegraphiert aus den Dardanellen: Die gestrige Artilleriekämpfe gegen die äußeren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Orientierung zunimmt, daß ein Erfolg ohne Zweifel bevorsteht. Die gestrige Beschießung am Dardanelles beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten prallten fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer fliegen in die Nähe des Docks und in die See, aber nicht in die türkischen Batterien, die antworteten und drei Treffer erzielten, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen hob die englische Schiffsartillerie aus noch größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß bei ihr der Wunsch nach einer Schonung größer ist als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der unerschütterlichen Stimmung erfüllt.

Der „Daily Telegraph“ dagegen schreibt, daß es nicht mehr lange dauern werde, daß die Geschütze der verlassenen Flotte die

Hauptstadt des türkischen Reiches beherrschten. Europa werde dann vor einem in der Weltgeschichte denkwürdigen Ereignis stehen. — (Warten!)

Die „Times“ mahnen zur Geduld.

W. B. London, 6. März. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel über die Kämpfe in den Dardanellen: Die Alliierten machen einen so entscheidenden Fortschritt, daß die Köpfe dieser Dame durch die Redaktionen der Admiralität verdrängt wurden. Dafür kann die Neutralität nicht. Die Menschen sind immer geneigt, das Beste zu hoffen. Aber die Nation sollte nach dem siebenmonatigen Kampfe einsehen, daß es in diesem gewaltigen Konflikt kaum irgendwo leichte Siege geben wird. Solange die Front in Frankreich und Albanien im wesentlichen unverändert bleibt, gibt es keine Ursache zum Frohlocken. Was die Dardanellen angeht, so wird es erst dann die verbündeten Flotten im Marmarameer sind, die Zeit für ein Solonnen da sein. Keine Genugtuung, die von anderen Gebieten des weitverbreiteten Krieges ankommt, soll uns in falschen Optimismus in den nach unersättlichen Verantwortslichkeiten in unserem nördlichen Meer, einfallen. Andererseits wären die Folgen, die sich aus der Fortdauer der Dardanellen ergeben, doch sehr bedauernd. Es würde dadurch in den Weg Deutschlands nach dem mittleren Osten ein Keil getrieben und die rasche Ausschaltung der Türkei als ernstlicher Mitkämpfer herbeigeführt werden. In der Türkei würde wahrscheinlich eine Revolte entstehen, das Komitee gestürzt und möglicherweise die deutsche Oberherrschaft mit Gewalt unterdrückt werden. Die wichtigste Folge aber wäre die Isolierung Englands aus seiner gegenwärtigen Isolierung.

Nach einer russischen Mitteilung werde das Vorgehen der Verbündeten gegen Konstantinopel mindestens drei Monate erfordern, auch wenn es mit vier oder fünf Armeekorps durchgeführt würde. Ohne die Hilfe Englands, die erst kommen werde, wenn Serbien frei ausatmet, sei es andenkbar.

Basel. In der Beschießung der Dardanellen schreibt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ u. a.: Bis jetzt läßt sich noch nicht erkennen, wie die Verbündeten die Unternehmungen gegen Konstantinopel weiter zu führen gedenken und welche militärischen Zwecke sie damit verfolgen. Für die englische Kriegführung bildet die neuen neuen Kampfplan, die die an sich schon kurze Versperrung ihrer Seestritte noch mehr verengt. Absichten von Indien, Persien, Südrussland und den kleinen Unternehmungen gegen die deutschen Kolonien beansprucht nämlich Ägypten und die Sicherung des Suezkanals starke Kräfte. Wenn auch angenommen werden kann, daß nicht alle dort befindlichen Truppen auch auf dem französischen Kriegsschauplatz verwendet sind, so werden trotzdem sehr viele gute Kräfte von der Eufriatena ferngehalten, und das ist militärisch stets ein Fehler. Ist erst Deutschland niedergeworfen, dann ist es nicht mehr schwer, auch mit den anderen Gegnern fertig zu werden. Bleibt Deutschland Sieger, dann müssen alle Siege an den Dardanellen oder am Persischen Golf oder in den deutschen Kolonien nichts mehr.

Die griechische Ministerkrise.

W. B. Athen, 6. März. Meldung der Agence d'Athènes: Ministerpräsident Benizelos hat in der Kammer erklärt, daß das Kabinett demissionäre, da der König die Politik der Regierung nicht billige. Der Abg. Zaimis ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden.

Die Haltung Griechenlands und Italiens.

Zürich. Dem „Corriere della Sera“ zufolge scheint sich der griechische Generalstab bei Dusanis gegen ein sofortiges Eingreifen Griechenlands ausgesprochen zu haben. — In Athen erregt die Nachricht vom Tugang des Kronrats in Athen erhebliche Ueberraschung hervor. „Corriere della Sera“ bemerkt, offenbar habe der König den entscheidenden Augenblick nicht für gekommen und wolle sich die Freiheit des Entschlusses noch vorbehalten. Er habe den Dreierbündnisstaaten wohl die griechischen Häfen zur Verfügung gestellt, möchte aber in Berlin nicht verheimlichen. Innerhalb der Bedeutung der Entschlüsse nicht einen Hinshawung zugestanden. „Secolo“ führt aus, Benizelos habe dem Dreierbund ungefähr 100.000 Mann zur Verfügung stellen wollen. Der König übernehme nun eine schwere Verantwortung. Der „Vereweranza“ erklärt ein Balkandiplomat, der Entschluß des Königs sei nicht als endgültig anzusehen; wahrscheinlich sei die ursprüngliche Spannung zwischen dem König und Benizelos nur vorgetäuscht, um für alle Fälle freie Hand zu haben. — Die „Stampa“ berichtet aus Athen, Salandra und Giolitti hätten zur Besprechung der internationalen Lage eine längere Besprechung gehabt, die durch den gegenwärtigen Finanzminister Danos veranlaßt worden sei. Salandra habe sich zu Giolitti in dessen Privatwohnung begeben; die beiden Minister seien in voller Uebereinstimmung und von dem Ergebnis der Unterredung sehr befriedigt gewesen. Die Tatsache allein, daß diese Unterredung stattgefunden habe, sei von größter Bedeutung. — In der „Vereweranza“ veröffentlicht Emanuel Benizelos einen Aufsatz, in dem er ausführt, Italien habe noch keinen Grund, einen endgültigen Entschluß zu fassen. Die Haltung Italiens werde in einem Teil der ausländischen Presse als Mißverständnis bezeichnet. Italien sei indes trotz der unheimlichen Haltung der Sozialisten durchaus einig und fest entschlossen, aus diesen historischen Tagen nicht mit leeren Händen hervorzugehen. Italien vertraue zwar weiter darauf, seine Rechte auf diplomatischen Wege geltend machen zu können, sei aber fest entschlossen, sie, wenn nötig, auch mit Waffengewalt durchzusetzen. Das sei die richtige Stimmung in Italien. Es sei nutzlos, wenn sich die ausländische Presse darüber täusche.

Der Mailänder „Sera“ meldet aus Athen: Der griechische Minister unter Vorbehalt des Königs hat die Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands beschlossen.

Berlin. Im „Berl. Tagbl.“ erklärt Theodor Wolff, daß die italienische Frage sich infolge der Dardanellenangelegenheit zwar noch verschärft habe, daß aber beruhigende Möglichkeiten vorhanden seien, die freilich im Augenblick noch keine Sicherheit biete. Zwischen Italien und Rumänien bestehe keine zwingende Verbindung, aber die Haltung Rumaniens könne von den italienischen Entscheidungen beeinflusst werden. Gerade jetzt könne nur ein fester ruhiger Kontakt Rumaniens zum Vortragen der bisher unter der ruhigen Leitung Brotanus eingehaltenen Richtung drängen. — Zur Demission des Kriegsscheiters Benizelos wird angegeben, daß Benizelos Fehler darin gelegen habe, daß er nicht gewagt habe, daß auch das Schicksal der Türkei auf den Schlachtfeldern Italiens und Frankreichs mitentschieden werde und daß nach Verschüttung der griechischen Truppen Bulgarien, das den Verlust Serbiens nicht verkraften könne, über auch ein Wort mitzureden würde. Jowits, Benizelos' vermeintlicher Nachfolger, entzünne einen berühmten griechischen Volkserzähler, sei jetzt Gouverneur der Nationalbank und gehöre jetzt seiner politischen Partei an. Innerhalb dürfte sich der König durch sein tündes Vorgehen die Kriegshüter nicht dauernd vom Halbe getrennt haben.

Eine neutrale Stimme über Englands Vorgehen.

W. B. Basel, 5. März. Der „Basler Anzeiger“ erhebt in der Rede des englischen Premierministers am 1. März wohl das höchste, was bisher an verantwortlicher Stelle gegen Deutschland gesagt worden ist. Der äußerst scharfe Ton zeigt, daß man offenbar in den englischen Regierungskreisen über den bisherigen Gang der Dinge sehr verstimmt ist, umso mehr, als die Regierung

Die in der Beurteilung der Kriegslage kommt
als Maerkchen der „Bester Nachrichten“ zu folgend
und die Kraft fehlt, um den Franzosen den Grenz-
übertritt zu verhindern, noch nicht in der Lage sind, zu
einem Angriff auszuweichen. Wie lange diese Gleichgewich-
te dauern kann, läßt sich nicht erkennen. (194.)

Pfuhlfä
 sowie Wein- und
 aller Art hat stets
 abzugeben
 Naturalkondit
 R. Wagner & Co.,